Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 83 (1996)
Heft: 2: Arbeitsplatz Schule : mit Belastungen fertig werden

Artikel: Schulgerüche
Autor: Derungs, Uriscin G. G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527790

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ursicin G. G. Derungs

Schlusspunkt

Schulgerüche

Schulhäuser haben ihre eigenen Gerüche, unverwechselbar, wenn auch schwer definierbar. Wenn man sich fragte, wonach Schulhäuser denn riechen, könnte man schwerlich eine Antwort geben, ausser dass sie eben nach «Schulhaus» riechen. Vielleicht könnte man noch hinzufügen: nach Putzmaterial, Staub, Kreide... Oder nach Abwart und nach Lehrern. Aber wie riechen denn Lehrer?

Auch Klassenzimmer haben ihre Gerüche. Feine Nasen finden sie mit verbundenen Augen. Es riecht in ihnen, verschieden nuanciert, nach provisorischem Ernst, nach Angst, nach Langeweile, nach Zerstreutheit, nach kindlicher Unordentlichkeit oder pubertärer Unbekümmertheit. Sie riechen anders zu Beginn des Schuljahres als in der letzten Schulwoche. Frisch gestrichen und geputzt riechen sie nach Ordnung und Erwartung, in der letzten Schulwoche nach Gleichgültigkeit und Auflösung.

Schulgerüche zeigen, wie tief der Einschnitt zwischen Schule und Leben sein kann. Auch andere Gebäude haben ihre Gerüche, die gewöhnlich aber nur einen Lebensbereich, während Schulgerüche darüber hinaus einen Lebensabschnitt signalisieren. Der Trennungsstrich ist deutlich und weist die Schule scheinbar endgültig in das Ghetto der Vergangenheit ein. Und damit auch das Schulwissen. Von den Schulbüchern ganz zu schweigen, die, zerkratzt und zerrissen, kaum je einen anständigen Platz in der Wohnung finden, falls sie nicht einfach weggeworfen werden.

So leicht lässt sich die Vergangenheit aber nicht erledigen. Gerüche sind unbequeme Mahner und unerbittliche, wirksame Erinnerungshilfen. Der Besuch des ehemaligen Klassenzimmers kann über den Geruchssinn mit einem Schlag die eigenen Ängste, den Ernst, vergessene Hoffnungen, kleine Freuden, kindliche Sorgen oder gar Panik, Langeweile oder verschüttete Interessen aufleben lassen. Dann merken wir vielleicht, wie sehr die Vergangenheit, auch die Schulvergangenheit zu uns gehört. Der Trennungsstrich zwischen Schule und Leben erscheint uns dann weniger deutlich oder verschwindet überhaupt.

Aber das geläufige Sprichwort: Wir lernen nicht für die Schule, sondern für das Leben, optiert für eine deutliche Zäsur. Es möchte uns daran erinnern, dass Vorbereitung auf das Leben und das «eigentliche» Leben doch zwei verschiedene Sachen sind, so verschieden wie etwa das Training und der «eigentliche» Sport. An diesen Vorstellungen ketten sich dann die Schlagworte: «lebensorientierte Schule», «berufsorientierte Ausbildung» u. a., die alle ihre Berechtigung haben, wenn sie das Eine nicht aus den Augen verlieren, nämlich dass die Schule in jedem Fall, auch wenn sie nicht «lebensorientiert» wäre, ein Stück Leben ist, gut, mittelmässig oder schlecht, aber unausweichlich. Schule ist nicht weniger «eigentliches» Leben als das sogenannte «Leben» selber, nicht nur für die Lehrer, die immer da bleiben, sondern auch für die Schüler. Inhaltlich mag sich dabei am Schulbetrieb wenig ändern; aber das Wort «lebensorientiert» könnte sich vom Schlagwort zum Begriff entwickeln: die Schüler, die vor uns sitzen, stehen bereits mitten im Leben, in der Entwicklung zwar, die aber das Kennzeichen von Leben überhaupt ist. Der Unterricht vermittelt über den Stoff hinaus, der für «später» nützlich sein kann, gute, weniger gute oder schlechte Lebensmomente. Vor lauter Stoffprogrammen werden diese oft gar nicht wahrgenommen oder schlicht überrannt. «Schulgerüche» können sie in Erinnerung rufen, gewöhnlich aber erst, wenn die Schulzeit längst vorbei ist.